Consuls; seine Hitze wollte ein Treffen, und seine Unbesonnenheit ließ sich am See Thrasimenus hin in eine Gegend locken, wo Hannibal häufigen Hinterhalt der vielen Hügel wegen bergen konnte. Von allen Seiten her geschah der Angriff unter Begünstigung eines Nebels, und der unglückliche Consul fiel selbst unter den vielen Tausenden seiner Krieger.

Diese Schläge belehrten endlich die Römer, daß unbesonnene Hitze ihrer Sache schade; sie wählten daher den klugen Fabius zum Dictator, und sein nach Gründen abgemessenes Betragen überzeugte Hannibaln selbst, daß sein jetziger Gegner die Mittel, ihn zu besiegen, verstehe. Fabius wählte kein Treffen; nur kleine Gefechte und geschickte Bewegungen mußten den Feind in Unruhe erhalten, und zu jedem entscheidenden Unternehmen unfähig machen. Dieß war es, was Hannibal fürchtete, und was ihn nach allen fruchtlos angewandten Künsten zur Rückkehre nach Apulien bestimmte; aber auch dieß wäre ihm nicht gelungen, hätten die Wachen der Römer, die ihn jetzt in einem Thale eingesperret hielten, sich nicht durch ein Blendwerk mit Ochsen, die mit Feuer an Hörnern zur Nachtszeit seinem Heere vorangetrieben wurden, abschrecken lassen. Doch nicht so klug schien Fabius in den Augen der Römer. Seine gut überdachten Handlungen hießen Feigheit, wegen welcher man ihm den Spottnahmen: der Zauderer (Cunctator) gab, und seine von Hannibaln schlau verschonten Güter mußten von einem geheimen Einverständnisse mit dem Feinde zeugen. Niemand als sein eigener Feldherr der Reiterey M. Minucius gab sich mehr Mühe, den Dictator gehäßig zu machen, und einige unbeträchtliche Vortheile über die Feinde waren den Römern genug, diesen Mann mit dem Fabius in gleiche Gewalt zu setzen. Die Heere wurden getheilt, und Minucius trennte sich vom Lager des Fabius auf die Ebene herab. Bald fiel er in einen Hinterhalt, und würde mit seinem Heere gewiß umgekommen seyn, hätte ihn nicht die Großmuth des Fabius gerettet: „Kommet, sagte dieser zu seinen Soldaten, lasset uns dem Feinde den Sieg und unsern Mitbürgern das Geständniß ihres Fehlers abdringen!" So brach endlich, wie Hannibal sagte, die Wolke vom Berge herab, und löste sich in Platzregen und Sturm. Minucius erkannte seinen Fehler, überbrachte dem Dictator seinen Theil des Heeres, und Umarmung und Freude war im ganzen Lager. So kam, wie Livius sagt, der zur rechten Zeit verachtete Ruhm mit Wucher zurück.

---

## Hannibals Sieg nach der Schlacht bey Cannä.

Kupf. No. XXXVIII.

Das kluge Zaudern des bedachtsamen Fabius hatte Hannibaln in einen solchen Stand gestürzt, daß er wohl kaum noch zehn Tage in Italien sich hätte halten können. Seine Vorräthe waren aufgezehrt, die ganze Gegend verheeret, und seine Truppen fingen an mißvergnügt zu werden. Wäre Rom auf diesem Wege fortgegangen, so hätte es sich leicht von eines Feindes Macht entledigen können, der es noch dreyzehn Jahre durch in Schrecken erhielt. Aber es faßte die Wahrheit noch nicht, und ein noch größerer Schlag sollte es erschüttern, bis es Hannibaln auch Hannibale entgegenstellte.

Die Rüstungen Roms für den künftigen Feldzug waren groß; aber in der Wahl seiner Consuln handelte es unvorsichtig, und wählte nebst dem geschickten und erfahrenen Patricier L. Amilius Paullus für diesen gefährlichen Zeitpunkt einen Mann aus den Plebejern, mit Nahmen L. Terentius Varro, der kein anderes Verdienst besaß, als den Reichthum seines Vaters, und keine andere Eigenschaft, als Stolz und Unbesonnenheit. (Erb. R. 538. vor Chr. Geb. 216.) Deswegen konnte Fabius den Consul Amilius nicht genug warnen, sich eben so sehr vor dem wilden Feuer seines Collegen zu hüten, als vor Hannibals Verschlagenheit.

Hannibal kannte sehr bald die Gemüthsart der neuen Consuln, und das Mißverständniß zwischen beyden bey wechselseitiger Führung des Oberbefehls machte ihm Hoffnung seiner Sache wieder aufzuhelfen. Er brach von Gerunium in Apulien auf, wo er bis daher sein Lager hatte, und bezog die weiten Ebenen bey Cannä, welche der Aufidus (Ofanto) bewässert. Die geringen Vortheile, die Hannibal dem stolzen Varro hatte gewinnen lassen, und wodurch er, wie Livius sich ausdrückt, die Verwegenheit desselben gleichsam anköderte, hatten seine Unbesonnenheit zu einer Schlacht erhitzt. Er benützte die Tage seiner Amtsführung, ging mit den Legionen dem Feinde nach, und lieferte, wider alle gesunde Vorstellung seines Collegen, ein Treffen. Seine Soldaten fochten mit wilder Hitze; aber die vortheilhafte Stellung des Feindes zum Schutze gegen die Staubgewölke, die ein Südostwind erhob, die leichten Schwenkungen der numidischen Reiter und die vielen gebrauchten Kunstgriffe währendes Kampfes versicherten Hannibaln des Sieges, und innerhalb drey Stunden lagen, nach der mäßigsten Rechnung, fünf und vierzig tausend Römer mit dem braven Consul Amilius zu Boden gestreckt. Eine Niederlage, bey welcher der Sieger selbst seinen Kriegern zurief, der Besiegten einmal zu schonen, und nach welcher er grade vor Rom, wie Viele meinen, hätte ziehen sollen; aber „ein Anders ist, sagt Montesquieu, die Bestürzung eines kriegerischen Volkes, die sich fast allemal in Wuth verkehrt, und die Bestürzung eines muthlosen Pöbels, der seine Schwäche fühlt."

So vielen Schrecken auch immer dieser Unfall über Rom verbreitete, so schlug doch Fabius solche Anstalten vor, die es in seiner Sicherheit erhielten, und bald, nach einer kurzen Erholung, gab es Beweise, daß es nur Bürger, aber nicht seinen Muth verloren habe. Es verwarf Hannibals Friedensvorschläge und sogar die Loskaufung der Gefangenen, und warb frische Truppen sowohl aus Römern als Sklaven, welche Letzten von daher, weil sie Dienst nehmen wollten, Volonen hießen. Selbst der Urheber dieses Unglücks, welcher mit siebzig Reitern nach Venusia entkommen war, wurde bey seiner Ankunft in Rom mit Ehrerbietigkeit empfangen, und der ganze Senat dankte ihm noch, daß er die Hoffnung für die Erhaltung des Staats nicht gänzlich aufgegeben habe.

Rom war jetzt fast ganz allein seiner eigenen inneren Kraft überlassen, und die meisten Bundsgenossen, ausser den Lateinern, hatten sich nach diesem Unfalle zur Seite des Siegers geschlagen. Capua lud Hannibaln selbst ein, und seine Versprechungen reizten die wollustrunkene Stadt, daß sie wähnte an die Stelle Roms emporzusteigen. Im Schooße des Vergnügens brachten hier die Sieger die Winterquartiere zu, und genoßen ein Wohlleben, von dem sie bisher noch keine Kenntniß hatten; aber je ungewohnter dieß ihnen war, je gieriger griffen sie darnach, und entnervten durch unersättlichen Genuß die Stärke ihrer Körper. Mochte Hannibals Umsturz seines Glückes hierin nicht

die Quelle haben: so floß doch immer häufige Überläuferey unter seinen Soldaten daraus, und machte jeden abgehärteten Krieger zu sinnlichen Eindrücken weicher, und zu Vergehungen wider die gute Kriegszucht nachgiebiger. Überhaupt war diese Niederlage das Losungszeichen für die Nationen, die der Wankelmuth des Glücks in ihrer Politik noch gespannt erhielt, und sowohl König Philipp von Macedonien erklärte sich durch Gesandte für den Sieger, als auch König Hieronymus von Syrakus nahm die Abgeordneten Hannibals mit Freude auf, und brach ein fünfzigjähriges Bündniß mit den Römern. Aber diese hatten nicht immer Consuln, welche mit unbesonnener Hitze ganze Heere zur Schlachtbank führten; Behutsamkeit und Vorsicht leiteten jetzt ihre Schritte. Sie siegten über Hannibaln, wenn auch nicht gleich so groß und glänzend; doch immer glücklich und sicher. Ihre Macht war klug vertheilt, und die vielen einzelnen Heere zerstreuten die Aufmerksamkeit des Feindes, und hinderten ihn, etwas Entscheidendes zu wagen.

In Unteritalien hatte Hannibal manche Stadt erobert, und auch Versuche gemacht, einen nothwendigen Landungsplatz am Meere zu gewinnen; aber die Römer entrissen ihm wieder nach und nach manche Eroberung im Süden und Marcell, damals noch Prätor, jagte ihn einige Male von Nola weg. Auch der Consul Sempronius Gracchus züchtigte mit seinen Volonen den Übermuth der Campaner, und gegen den Feldherrn Hano ließ er sie bald darauf bey Benevent sich ihre Freylassung durch einen herrlichen Sieg verdienen. Die Insel Sardinien brachte Manlius wieder an Rom, und M. Val. Lävinus ließ den König Philipp kaum noch so viel Zeit fast waffenlos nach Macedonien zurückzukehren. (Erb. R. 540. vor Chr. Geb. 214.) Dafür verloren die Römer Tarent durch Verrätherey der Einwohner, und nur die Festung blieb noch in ihren Händen.

Eine wichtige Eroberung für Rom war die Einnahme von Syrakus und des ganzen königlichen Antheils dieser Insel. (Erb. R. 542. vor Chr. Geb. 212.) Die Ermordung des Königs Hieronymus hatte das ganze Reich verwirret, und die Abgeordneten Hannibals trugen aus allen Kräften das Ihrige bey, die Verwirrung zum Vortheile der Karthager zu vermehren. In diesem Stande fand M. Claud. Marcellus die Insel, und seine Geschicklichkeit glaubte anfänglich einen Vergleich zu bewirken; aber es schlug fehl, und Syrakus wurde belagert. Zwey Jahre vertheidigte es der vortreffliche Mathematiker Archimedes durch seine eben so künstlichen als fürchterlichen Maschinen, bis es durch einen nächtlichen Überfall an die Römer überging. Dieser große Mann fand seinen Tod bey der Plünderung der Stadt, noch da er sich mit mathematischen Figuren beschäftigte, und erhielt ein Denkmal, welches Cicero aus seiner Vergessenheit hervorzog. Marcell schickte eine Menge Kostbarkeiten und Kunstwerke nach Rom, und es war dieß das erste Mal, daß man in Rom die Geschicklichkeit der Griechen bewunderte. Diese Eroberung war für Rom wichtig: es erhielt von daher sein Korn, und konnte seine Schiffe ungehindert nach Afrika auslaufen lassen.

Indessen hatten die Consuln beschlossen Capua zu belagern, und Hannibal gab sich alle Mühe dasselbe zu hindern; es fiel wirklich ein Treffen vor, von dem sich kein Theil den Sieg zuschreiben konnte. Glücklicher war er gegen den ungeschickten Centenius Pönula, und bey Herdonia gegen den Prätor Cn. Fulvius, deren Heere fast gänzlich vernichtet wurden. Dieß hinderte die Consuln nicht, die Belagerung mit Ernste zu betreiben. Hannibal wagte wieder ein Treffen, welches die Belagerten unterstützten; und als dieses auch unglücklich ausfiel, ging er sogar vor

Rom, und mußte auch dieß unverrichteter Dinge verlassen. Capua blieb nun seinem Schicksale ausgesetzt, und Verzweiflung nöthigte es, sich an die Römer zu übergeben. Diese Eroberung hatte die wichtige Folge, daß die meisten abgefallenen Städte in Unteritalien sich wieder den Römern unterwarfen. (Erb. R. 543. vor Chr. Geb. 211.)

So stand es mit den Kriegsangelegenheiten in Italien, als der junge Publius Cornelius Scipio in einem Alter von vier und zwanzig Jahren sich selbst zu Aller Verwunderung nach Spanien, den gefährlichsten Posten, antrug.

---

## Gleichzeitige Kriegsvorfälle in Spanien.

Cnejus Cornelius Scipio war der Mann, welcher sowohl durch die Macht seiner Waffen, als durch die Leutseligkeit seines Betragens sich eine Menge spanischer Städte unterwarf. Gegen ein solches Glück waren die vom Hannibal zurückgelassenen Feldherren Hanno und Asdrubal, sein Bruder, nicht gleichgültig. Der erste suchte ihn daran zu hindern, und bey Scissis verlor er nicht nur sein Lager mit dem ganzen Gepäcke, welches Hannibal an den Pyrenäen zurückgelassen hatte, sondern ward auch selbst gefangen. Der andere kam mit seiner Hülfe zu spät; überfiel aber dafür das nachläßige Schiffsvolk der Römer bey Tarracon, und trieb sie mit Verlust in ihre Schiffe. Nicht so glücklich konnte er seine eigene Flotte an der Mündung des Ebro retten, daß nicht die Römer fünf und zwanzig Schiffe davon in seinem Angesichte erobert hätten. Abgeordnete von verschiedenen Städten kamen jetzt zu den Siegern, und mehr als hundert zwanzig unterwarfen sich ihrer Herrschaft.

In diesem Zustande traf Publ. Scipio Spanien an, als er nach vollendetem Amtsjahre mit neuen Verstärkungen zurückkam. Die beyden Brüder griffen jetzt den Krieg mit allem Ernste an, und Asdrubal hielt sich so lang in einer weiten Entfernung, als er noch zu schwach war; aber mit der Ankunft frischer Truppen erhielt er zugleich Befehl zu seinem Bruder in Italien zu stoßen. Die Scipionen durften dieß nicht zulassen, und ein Treffen schwächte ihn so, daß er für jetzt den Zug nach Italien aufgeben mußte. Diese und die bey Iliturgis den verbundenen feindlichen Heeren beygebrachte Niederlage bewirkte unter den karthagischen Bundesgenossen in Spanien einen so großen Abfall, daß nur noch wenige ihren alten Herrn treu blieben. (Erb. R. 529. vor Chr. Geb. 215.)

Dieß fortgesetzte Waffenglück munterte die Scipionen auf, den Krieg selbst nach Afrika zu spielen. In dieser Absicht errichteten sie ein Bündniß mit Syphax, König von Massasylien im westlichen Theile Numidiens, und brachten seinen Truppen den Dienst zu Fuße bey. Dagegen aber stellten die Karthager das Bündniß mit Gala, König von Massylien im östlichen Theile Numidiens, und dessen Sohn Massinissa vereitelte auf einmal den Plan der Römer, als er ihren Bundsgenossen zu wiederholten Malen aus dem Felde schlug, und in sein Land zurückzwang. Dafür nahmen diese die Celtiberier in Sold, und es war dieß das erste Mal, daß sie sich fremder Miethtruppen